

verleger zur Gründung von Magazinen verleitet, die sich „Er“ oder „Freunde“ nennen.

\*

Hier und da versucht man's im Vergnügungsviertel mit Schießbuden. Aber die meisten der eifrig von den bejahrten Amazonen Angesprochenen gehen mit unverkennbarem „Ohne-mich“-Gesicht vorüber. Die Schießfreudigkeit ist nicht groß und als Kanonen-Lehr in der Wochenschau bei der Abnahme einer Parade der „Grenzpolizei“ gezeigt wurde, gab es, nach den Angaben eines Gewährsmannes, viele laute Zwischenrufe: „Das wollen wir nicht sehen.“

---

## „So also geht's da zu?“

Festivalnotizen von M. B. Brun

### Der Eiserne Vorhang am Rhein

Kunterbunt durcheinander winken, weinen, schreien, drohen, spucken und filmen sie auf dem zürcher Hauptbahnhof, als sich der Sonderzug der schweizerischen Festivaldelegation Samstag, den 4. August, kurz vor elf Uhr morgens langsam in Bewegung setzt. Einzig die unzähligen Spitzel, die uns das Ehrengelot auf den Bahnsteig gegeben hatten, stehen schweigsam und anscheinend teilnahmslos in der erhitzten Menge von Freunden und Feinden. Doch nur scheinbar. In Gedanken setzen sie bereits den Rapport an ihren Boß in der Kaserne auf, bemüht, den Bericht nicht allzu mager ausfallen zu lassen, im Hinblick auf das ohnehin schon nicht überwältigende Handgeld. Auch ein Spitzel hat schließlich seine Sorgen...

Im Zuge herrscht unterdessen eine Stimmung, als käme nächstens der Weihnachtsmann. Jene, die schon mal „dort gewesen“ sind, beginnen jetzt ihr Garn zu spinnen, den andern, die mit offenem Munde zuhören, steht dabei der Atem still. Einer bittet mich, ihn fest in den Arm zu kneifen, da er zu träumen fürchtet. Monatelang hat er diesen Tag herbeigesehnt. Fahren wir tatsächlich nach Berlin? Und durch die Tschechoslowakei? Durch eine wirkliche Volksdemokratie? Gott, man hat schon so viel darüber gelesen, man weiß trotz alledem nicht so recht... Man weiß nicht einmal sicher, ob dort die Luft auch zum Atmen dient, so weit weg liegen diese Länder von der Schweiz, und so wenig Sicheres steht über sie in der „großen“ Presse.

In der Ecke des Abteils sitzt ein junger Student. Parteilos, geistig noch weit von der Arbeiterbewegung entfernt. Und dennoch kam er mit, um „sich die Sache mal mit eigenen Augen anzusehen“. Das ist gut. So wie er sind hier im Zuge drinnen noch viele. Ihre Augen verraten verhaltene Unruhe und Spannung. Sie erwarten von „drüben“ gleichzeitig alles und nichts. Gegen Mittag ziehen sie ihre Butterbrote und die Wurst hervor, die ihnen noch schnell vor der Abfahrt eine schluchzende Tante in die Tasche gesteckt hatte und denken an die kummervollen Worte der verängstigten Verwandten. „Verschleppung... Schon so viele sind dort verschwunden... Und